

## » Vor allem Kino



Petra Herre

Theologin und  
Sozialwissenschaftlerin  
PetraHerre@t-online.de

Welche Bilder bewegen die Evangelische Erwachsenenbildung (EEB)? Inwieweit sind Bilder Thema in der EEB? In diesem Jahr, im Zuge der Reformationsdekade, hat die EEB das Thema „Bild und Bibel“ auf der Tagesordnung, jedoch die Eingangsfragen sind nicht auf religiöse

Visualität zu beschränken, sondern eröffnen ein weites, schwer zu systematisierendes Feld.<sup>1</sup> Überblickt man die bisherigen Diskurse im Umkreis der DEAE, so werden „Bilder/Bildsprache/Ikonografie/Ikonologie“ vor allem als ein kulturelles Themenfeld und als Teil des religiösen Angebots – insbesondere des kirchenpädagogischen Angebots – thematisch.

Theologisch betrachtet steht die EEB in der Tradition jener Medien- und Bilderrevolution der Reformation mit der Übersetzung der Bibel und einer neuen Wort- und Bildsprache. Zugleich gehört ein starkes Misstrauen gegenüber der Macht der Bilder, gegenüber einem Bildkultus, zum reformatorischen Erbe. In diesem kritischen Sinne förderte die Reformation indes die künstlerische Moderne: Die Kunst, vormodern der Religion untergeordnet, rückt in Folge der reformatorischen Epoche das Subjekt als Sujet und Bild-Betrachter ins Zentrum. Damit ist der Raum für eine *existentiell transformierende Kraft der Bilder* eröffnet und die enge Verbindung von ‚Bild‘ und ‚Bildung‘ wird offensichtlich.<sup>2</sup>



Das in der EEB in den letzten Jahren gewachsene Interesse an ‚Kultureller Bildung‘ ist Ausdruck einer Sinnsuche jenseits von Ökonomischem und Wertbarem.<sup>3</sup> Ein besonders prominentes und traditionsreiches Angebot, das die ‚Macht von Bildern‘ thematisiert, ist die filmische Erwachsenenbildung,

wobei bildungsorientierte Auseinandersetzungen mit Film und Kino im Erwachsenenalter eine lange Tradition haben, die bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zurückreicht. Heute ist der Film ein Leitmedium unserer stark durch visuelle Impulse bestimmten Zeit, er ist moderne Kunstform, Bildungsgut, Sozialisations-, Kommunikations- und Unterhaltungsmedium. Bildungsarbeit mit Filmen ermöglicht, sich über die gegenwärtige visuelle Kultur zu verständigen.

Recherchiert man im Internet ‚Kirche und Kino‘, so findet man seitenweise und bundesweit Verweise auf Aktivitäten, die mit EEB-Institutionen verknüpft sind. Besonders die EEB Westfalen bietet hierfür ein eingeführtes und ausdifferenziertes Format.<sup>4</sup> Dass die Filmarbeit in der EEB so prominent ist, ist auch ein Effekt der Institutionalisierung von kirchlicher Filmarbeit. Seit 1947 unterstützt die EKD – ebenso wie die Deutsche Bischofskonferenz auf katholischer Seite – Medienzentralen, Vertriebsorganisationen, Produktionsfirmen, kulturpolitische Vertretung, Publikationen, Filmbewertungen, Filmpreise u. a. m. Kirche und Kino sind seit Jahrzehnten im Dialog, und gemeinsam ist beiden, dass sie ‚Erzählgemeinschaften‘ sind.<sup>5</sup> Kinofilme behandeln oft existentielle Grundfragen, thematisieren die Wesensbestimmung des Menschen, berühren die Seele. Motive wie Schuld, Verstrickung, Erlösung, Befreiung, Sinnsuche, gelingendes Leben und Scheitern werden in diesem Medium eindrucksvoll und willensstark in Bilder umgesetzt. Kino lebt von diesen Grundfragen und bietet für den ‚eigenen Lebensfilm‘ eine Projektionsfläche, die heute weit mehr frequentiert wird als Kirchen. Das Kino hat traditionelle Themen der Religion(en) adaptiert, und es fungiert mit seinem Unterhaltungswert für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen als ein sowohl sinnstiftender, verbindender und erbaulicher als auch ein erschreckender, überwältigender und transzendierender Ort: „Der Film gibt selbst religiöse Strukturen vor, reagiert auf religiöse Sehnsüchte und bleibt als Medium zwischen dem Tatsächlichen und dem Möglichen ein Reservoir der Utopie, dass alles auch ganz anders sein könnte“<sup>6</sup>. Wenn alles funktioniert, so wird man im Kinositz essentiell bewegt. Dieses Phänomen bietet sich schon längst für religiöse Lebens- und Weltdeutung an. Kino ist also nicht nur Gegenstand der Medienbildung, es ist vor allem auch ein wichtiges und zeitgemäßes Medium für religiöse Bildung (dem Kernangebot Evangelischer Erwachsenenbildung)<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Siehe: Bild und Bildung. Hessische Blätter für Volksbildung 4/2014.

<sup>2</sup> A. Mertin: Keine Kultbilder bitte. Themenjahr „Bild und Bibel“: Martin Luther und die Folgen für die Kunst. Zeitzeichen [http://zeitzeichen.net/kultur/notabene/protestantismus-und-kunst/].

<sup>3</sup> Siehe etwa nur die Schwerpunkte in forum erwachsenenbildung: Kulturelle Bildung und Erwachsenenbildung (4/2007); Kulturelle Bildung (4/2011); Resonanzen musikalischer Bildung (4/2014).

<sup>4</sup> Ev. Kirche von Westfalen (Hrsg.): Filme in Kirchen. Eine praktische Arbeitshilfe. März 2014 [www.ekvw.de/kultur].

<sup>5</sup> Erleuchtung gesucht. Berlinale-Interview mit Julia Helmke über Parallelen zwischen Film und Religion. [http://www.inter-film.org/de/artikel/erleuchtung-gesucht/2211]

<sup>6</sup> Kirsner, I. (2004): Filmische Passionen. Das Erlösungsmedium Film zwischen Ästhetisierung und Konkretisierung gesellschaftlicher Prozesse. In: Die Macht der Bilder. forum erwachsenenbildung 2/2004, S. 23.

<sup>7</sup> Kirsner, I./Wermke, M. (Hrsg.) (2000): Religion im Kino. Religionspädagogisches Arbeiten mit Filmen. Göttingen.